

Grenzen

Was sind Grenzen?

Wofür brauchen wir Grenzen?

Sind sie nicht nur hier, um uns einzugrenzen?

Grenzen sind da, um uns einzuschränken.

Egal ob auf der Karte oder in unserem Kopf,

Die Grenzen schränken uns ein.

Manchmal müssen wir die Grenzen überschreiten

Um weiterzukommen und um an unsere Ziele zu gelangen.

Wir sollten uns von Grenzen nicht die Freiheit nehmen lassen.

Wir müssen uns Grenzen setzen, aber auch Ziele.

Manche Grenzen sind nur in unserem Kopf.

Und diese Grenzen sind da, um überschritten zu werden.

Grenzen

Sie halten uns auf.

Sie sperren uns ein.

Dabei will der Mensch nur frei sein.

Aber können Grenzen auch wichtig sein?

Oder schränken sie uns nur ein?

Können Grenzen auch Freiheit bedeuten?

Man muss wissen, wie weit man gehen kann.

Das zeigen einem die Grenzen an.

Doch wenn ein anderer sagt: „Tu dies, tu das!“

Das sind dann seine Grenzen.

Nicht deine.

Grenzen

Grenzenlos vertrauen,
Liebe ohne Grenzen,
über Grenzen schauen,
Grenzen überwinden,
Seine Grenzen finden,
Grenzen auch verstehen,
hin und wieder darüber hinweggehen.

GU GU
T T
GUTGUTGUTGUT

GRENZENGRENZENGRENZENGRENZEN
GRENZENGRENZENGRENZENGRENZEN
GRENZENGRENZENGRENZENGRENZEN
GRENZENGRENZENGRENZENGRENZEN

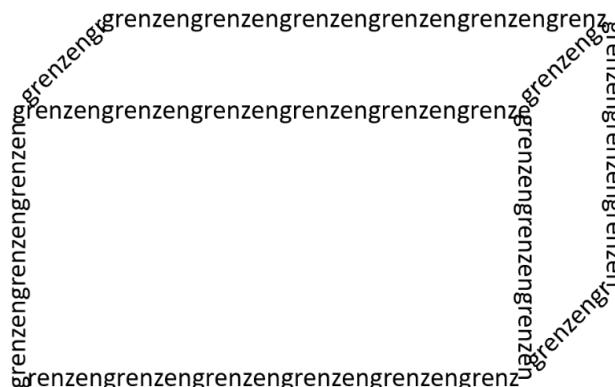
BÖSEBÖ SEBÖSE
BÖ BÖ
SE SE
BÖSEBÖSEBÖSEBÖSE

Grenzen

Die Definitionen für den Begriff „Grenze“ im Duden beziehen sich immer auf eine Trennungslinie. Egal ob diese Grenze eine politische Grenze, eine geographische Grenze, eine Grenze zwischen Gut und Böse, wahr oder falsch oder einfach eine persönliche, selbst gesetzte Grenze ist. Sie trennt zwei unterschiedliche, gegensätzliche Seiten voneinander. Wir können Grenzen einhalten, überschreiten, ausweiten, aber auch festlegen.

Das Überschreiten von Grenzen ist sehr riskant, dennoch machen wir es. Es kann gut gehen und wir locken dadurch andere aus ihrer Reserve oder wecken unentdecktes Potential, es kann aber auch negative Auswirkungen haben und man entfernt sich weiter von einer anderen Person. Wenn wir die Grenzen anderer Personen überschreiten, gehen wir ein gewisses Risiko ein. Grenzen auszuweiten bedeutet ein Gebiet zu vergrößern, aber zur gleichen Zeit muss sich ja das gegensätzliche Gebiet verkleinern. Jeder von uns hat eine Grenze, wir hoffen, dass andere diese Grenze einhalten. Für uns ist das eine Form von Respekt. Wir sollten die persönliche Grenze eines jeden respektieren und auch einhalten. Wenn wir das nicht machen, ziehen wir daraus die Konsequenzen. Geographische Grenzen darf man überschreiten, dennoch muss man in bestimmten Fällen Dokumente vorweisen können. Wenn jemand von Österreich nach Ungarn fahren möchte, muss ich an der Grenze bei der Zollkontrolle meinen Reisepass dabei haben.

Grenzen sind oft nicht leicht zu überschreiten, oft trennen sie auch bestimmte Sachen, die nicht getrennt werden sollten. Man muss nur an die ehemalige DDR denken, sie trennte oft Familien, die nichts getan hatten. Oft suchen heutzutage Familien andere Teile ihrer Familie, die damals getrennt wurden und nie zurückfanden. Grenzen haben so wie alles andere positive und negative Aspekte an sich. Oft ist es schwierig einschätzen zu können, was die Grenze einer anderen Sache ist, deshalb sollte man Grenzen nie unüberlegt überschreiten.



Grenzen

„Ich komme, Mama“, rief der Bub. Er nahm seinen Rucksack und schnallte ihn sich auf den Rücken. Er realisierte, dass dieser Tag der letzte ist, an dem er seine Freunde in den Arm nehmen kann, und schon kullerten ihm die Tränen über sein Gesicht. Er ging die Treppen hinunter und sah seine Freunde und seine Familie. Er blickte ihnen in die Augen und verabschiedete sich noch einmal von ihnen, bevor sie die Grenzen trennten. Der Bub stieg ins Auto, blickte über die Schulter zurück und winkte seinen Freunden noch ein letztes Mal zu. Von nun an waren sie durch Grenzen getrennt. Durch Grenzen auf der Karte, durch Grenzen im Kopf und auch durch Grenzen in der Kommunikation.

Grenze

Grenze

Grenze

Grenze Grenze Grenze Grenze Grenze Grenze Grenze Grenze

Grenze Grenze Grenze Grenze Grenze Grenze Grenze Grenze

Grenze

Grenze

Grenze

Grenze

Grenze

Grenze

Grenze

Grenze

Grenze

Grenze

Grenze

Grenze

Grenze

Grenze

Grenze

Grenze

Grenze

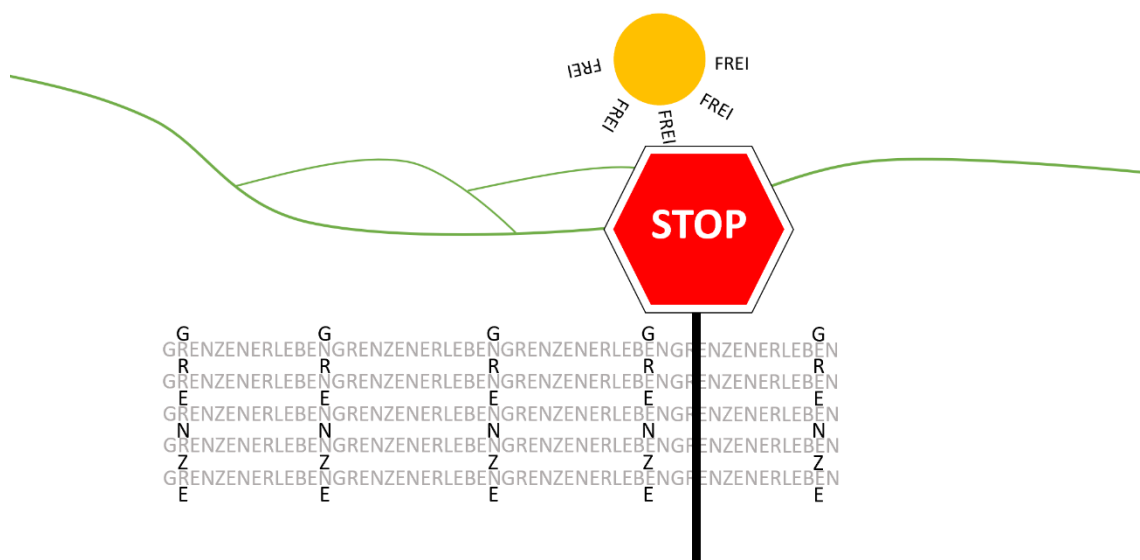
Grenze

Grenze

Grenze

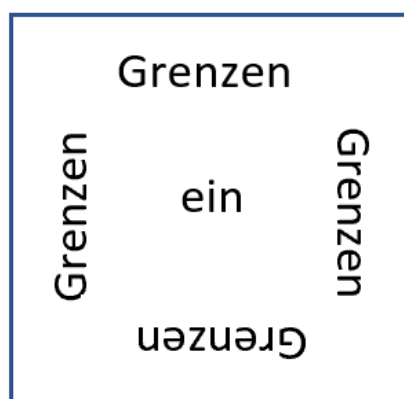
Grenzen

Es ist Nachmittag. Eine Stunde noch, dann kann ich endlich nach Hause und muss mir das Tuscheln meiner Mitschüler nicht mehr anhören. Mit dem Blick zum Fenster gerichtet, starre ich in die Ferne und kann nur das Kichern hinter mir hören. Seit Anbeginn meines Lebens, besser gesagt, seitdem ich in der Lage bin zu denken, machen sich die Menschen um mich herum lustig über mich und das wird sich auch nicht ändern. Mittlerweile denke ich mir, dass es mir egal ist und es immer Menschen geben wird, die mich nicht so akzeptieren, wie ich bin, aber tief in meinem Inneren ist mir bewusst, dass ich schreckliche Angst davor habe. Ich habe schreckliche Angst davor, alle Menschen, die mir nahe stehen, zu verlieren, nur weil ich bin, wer ich bin. Ein Schauer läuft mir über meinen Rücken und ich erwache aus meinem Tagtraum. „Lukas, könntest du bitte nach vorne kommen und deine Gedanken zum Thema ‚Ausgrenzung‘ mit uns teilen?“ Na toll, genau das, wovor ich schon den ganzen Tag Angst habe. Zitternd stehe ich auf und gehe in Richtung Tafel. Langsam drehe ich mich um, meide jedoch, in die Gesichter meiner Mitschüler zu schauen und fange an vorzulesen. „Ausgrenzung. Für viele einfach nur ein Wort, für viel zu viele jedoch ein täglicher Kampf. Doch wo fängt Ausgrenzung an und wo sind die Grenzen? Oder gibt es überhaupt Grenzen? Warum hat ein Mensch überhaupt das Recht, über einen anderen Menschen zu urteilen, nur weil er nicht so ist, wie man ihn sich vorstellt?“ Langsam richte meinen Blick in die Menge und beginne, tief in die Augen meiner Mitschüler geblickt, zu sprechen: „Ich weiß es nicht und vermutlich werde ich es nie wissen. Doch eines weiß ich: Es gibt eine Grenze. Und auch wenn es nicht dazu kommen sollte, eine Grenze setzen zu müssen, es gibt sie und das in jeder Lebenssituation. Wenn es heißt ‚Stop‘, dann heißt es auch ‚Stop‘. Und auch wenn keiner von euch mich so akzeptiert, wie ich bin, ist es mir egal. Ich bin ich und das wird auch so bleiben.“



Die Ausgrenzung

Erster Schultag. Meine Mutter ist seit Tagen nervös, da heute mein erster Schultag ist. Diesen Sommer sind wir umgezogen, da meine Mutter eine neue Arbeit bekommen hat. Ich bin 14 und hatte eigentlich viele Freunde, doch hier kenne ich niemanden. Meine Mutter ist gläubige Muslima, weshalb wir beide ein Kopftuch tragen. Ich gehe in das Schulgebäude hinein und bin sehr nervös. Alle Blicke sind auf mich gerichtet, komisch, in meiner alten Schule in Wien war ich so gut wie unsichtbar. Aber wir sind hier am Land, wahrscheinlich ist die Schule sehr klein und alle sind neugierig, wer die Neue ist und in welche Klasse sie geht. Ich komme in meine Klasse und meine Lehrerin stellt mich allen vor. Die erste Stunde vergeht sehr langsam, da ich ständig die neugierigen Blicke meiner Mitschüler fühle. Es läutet. Pause. Die Pause werde ich wohl alleine verbringen, aber es kommen drei Mädchen zu mir, die anderen Schüler halten erstaunlich viel Abstand von mir, als hätten sie Angst vor mir. Und dann fragt mich eine von ihnen, woher ich komme, und ich sage ihr, dass ich in Wien gelebt habe, aber jetzt hier, worauf sie meint, sie will wissen, woher ich wirklich komme. Vielleicht war sie noch nie in Wien, also beschreibe ich ihr den Ort, wo ich wohnte. Sie fängt an zu stammeln: „Nein, aber woher bist du wirklich wegen deines...“, und sie zeigt auf mich. Und jetzt begreife ich es, dass sie mein Kopftuch meint, also erkläre ich ihr, dass ich es wegen meiner Religion trage, und sage, dass ich WIRKLICH aus Wien bin. Ich verstehe jetzt, warum meine Mutter so nervös war, weil ich die Einzige mit Kopftuch an der ganzen Schule bin, deshalb schauten mich alle an. Ein Junge fragt mich zögernd, ob meine Eltern Terroristen seien, und ich bin sehr schockiert, noch nie wurde ich mit solchen Fragen konfrontiert, aber ich antworte. Ich antworte so laut, dass mich jeder hören kann: „Meine Familie hat eine andere Religion als ihr, weshalb ich ein Kopftuch trage, aber ich bin so wie ihr, das Kopftuch macht mich nicht zu einem Terroristen und auch nicht meine Eltern, ich bitte euch darum, keine Vorurteile zu haben, nur weil jemand nicht so ist wie ihr selbst.“



Die überwindbare Grenze

Es war einmal, in einem weit entfernten Dorf, ein Junge. Der Junge war sehr zurückhaltend, schüchtern und nur selten sprach er. Wenn man ihn fragte, wie es ihm geht, antwortete er nur mit einem leisen „Gut“ und ging weiter. Doch auch war er sehr schlau und hatte große Zukunftspläne, von denen niemand etwas wusste. Die Menschen im Dorf dachten, er sei zurückgeblieben oder dass er ein schweres Trauma erlitten habe.

Eines Tages ging er wie an jedem anderen Tag im Wald spazieren und traf nach weniger Zeit einen alten Mann. Bevor der Junge an ihm vorbeigehen konnte und so tun konnte, als würde er niemanden bemerken, blieb der alte Mann stehen. Zaghaft drehte sich der Junge um und schaute zu dem Mann hoch. Nach einigen Minuten der Stille fragte der Mann schließlich: „Was ist los? Willst du dein ganzes Leben so weitermachen und immer derjenige sein, der sich „merkwürdig“ verhält, mit niemandem auch nur ein einziges Wort spricht und keinen Menschen zum Reden hat? Willst du das wirklich? Ich denke, es ist an der Zeit, eine Grenze zu überschreiten.“ Ohne ein Wort zu sagen, stand der Junge da und konnte nicht glauben, was der Mann zu ihm gesagt hatte. Nach wenigen Minuten fragte er leise: „Wie meinen Sie das?“ Ein kurzes Lächeln und der alte Mann sagte schließlich: „Ich sagte, du solltest eine Grenze überschreiten. Dein Leben voller Einsamkeit und voller Ängste zurücklassen und ein neues Kapitel öffnen. Es ist noch nicht zu spät. Junge, ich weiß nicht, warum du dich so verhältst, was in deinem Leben passiert ist oder was du bereits durchmachen musstest, doch ich will dir nur eines mit auf den Weg geben: Tag für Tag erlebt der Mensch Grenzen und täglich kommt er auch an seine Grenzen. Stress im Alltag, Probleme und Überforderung bringen uns Menschen täglich aus dem Konzept. Doch was wichtig ist, ist das Weitermachen und das Wiederaufstehen. Nach jedem Tief kommt wieder ein Hoch, auch wenn dies manchmal seine Zeit braucht. Doch auch ist es manchmal wichtig, eine Grenze zu überschreiten und allen Mut, den man besitzt, zusammenzunehmen und sich einer Herausforderung zu stellen. Wichtig ist, auf sich selbst zu hören und sich nicht von anderen beeinflussen zu lassen. Denn nur weil für einen anderen Menschen etwas unmöglich scheint, heißt es nicht, dass du selbst es nicht kannst. Ohne Grenzen kann es nichts geben, denn es ist begrenzt, unser Leben.“ Mit einem leichten Lächeln drehte er sich um und verschwand mitten im Wald. Wie versteinert blieb der Junge stehen und nach wenigen Sekunden fing er an zu lachen und lief zurück ins Dorf. Er jubelte, schrie und war überglücklich. Die Bewohner des Dorfes erkannten ihn kaum wieder und machten sich Sorgen. Doch die Sorgen waren unbegründet und der Junge führte ab diesem Zeitpunkt ein richtiges Leben.

Und wenn er nicht gestorben ist, dann lebt er noch heute.

